

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Incrate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 21. März 1890.

N^o 33.

Unter Hinweis auf die Abonnements-Einladung in Nummer 30 erinnern wir die geehrten Leser wiederholt an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements und die Weiterverbreitung des Corr.

Nochmals der erste Mai.

Ob du auch strauchelst, nur vorwärts immer,
Zaghaftes Wandern macht es nur schlimmer.
Häß's Hindernisse auch noch so viele,
Nur Mut! so kommst du zuletzt zum Ziele!
3. Sturm.

Der zum 1. Mai beabsichtigten Kundgebung für den achttündigen Normalarbeitstag scheint man in unseren Kreisen mit sehr wenig Interesse oder bei dessen Vorhandensein mit geteilter Meinung gegenüberzustehen. Mögen die Gründe gegen unsere Beteiligung gerechte oder ungerechte, vielleicht auch nur Vermutungen sein, der Ursprung aller unserer Bestrebungen sich bisher entgegenstehenden Widerwärtigkeiten ist nur allzugut bekannt: Die ablehnende Haltung vieler Kollegen zu einer festbegründeten Gesamtorganisation! Daher wissen wir auch aus eigener Ueberzeugung, daß es leider immer noch eine sehr ansehnliche Zahl Kollegen gibt, welche sich mit ihrer Lage bei einer nach allen Seiten hin unwürdigen Behandlung und Ablohnung äußerlich ganz zufrieden findet oder besser gesagt finden muß. Diese Kollegen, welche stets bei einem schärfsten Vorgehen zur Reform unsrer Arbeitslage hindernd in den Weg traten, sogar mühsam Errungenes wieder vernichteten, sind es, die uns die volle Teilnahme an der Kundgebung zum 1. Mai — durch Ruhenlassen aller Arbeit — in erster und alleiniger Hinsicht zur Unmöglichkeit macht. Die Unerfättlichkeit, der egoistische Drang nach einem durch unbegrenzte Arbeitszeit erzielten Verdienst und noch verschiedene andere persönliche Eigenschaften würden jenen Kollegen den Verlust eines Tagelohnes durch den allgemeinen Feiertag am 1. Mai als ein gegen sich selbst verübtes Verbrechen erscheinen lassen.

Ungeachtet alles dessen sind wir doch den übrigen Arbeiterkreisen und unseren bisherigen Errungenschaften gegenüber zu einer Beteiligung verpflichtet. Mag auch dieselbe nicht in der ursprünglich projektierten Weise erfolgen, so darf dennoch der 1. Mai nicht ganz unbeachtet von uns gelassen werden. Er soll nicht nur den Arbeitgeber, sondern hauptsächlich den Regierungen als eine Mahnung und Aufforderung zur baldigen gesetzlichen Durchführung der achttündigen Arbeitszeit in allen Gewerben gelten und eignet sich außerdem besonders dazu, die früher vorgeschlagene Agitation zu gunsten unserer Arbeitsverhältnisse mit allen verfügbaren Mitteln auszuführen.

Kollegen in allen deutschen Gauen und benachbarten Ländern! Am 1. Mai bietet sich die günstigste Gelegenheit zur Förderung unserer wohlberechtigten Bestrebungen! Ermüdet

nicht in euren Pflichten durch das widerspenstige Verhalten der mit euch arbeitenden, vielleicht gegnerischen Berufsgeossen. Immer und immer wieder erklärt diesen Ignoranten des eignen Wohles in ruhiger, verständlicher Weise die Nützlichkeit des geeinigten Vorgehens. Um diese Agitation auch auf Orte bezw. Druckereien auszu dehnen, welche uns bisher unzugänglich waren, würde die Verteilung von Flugblättern betreffs der Stettiner Resolution und einer Schilderung unserer gedrückten Arbeitsverhältnisse sowie der Lehrlingszückerei vieler Schmutzkonkurrenten an sämtliche Bürger der betreffenden Städte erforderlich und von großem Nutzen sein.

Darum Kollegen, ruhe ich euch nochmals zu: Laßt den 1. Mai 1890 nicht unbeachtet vorübergehen! Wenn, wie schon bemerkt, eine einheitliche Durchführung des allgemeinen Arbeiterfeiertages bei uns nicht zu erlangen ist, so müssen wir dennoch den Tag, wo der Blick der Bevölkerung auf die Arbeiterkreise gerichtet sein wird, so viel wie möglich durch die vorgeschlagene Agitation und Abhaltung von Allgemeinen Buchdrucker- versammlungen, zu deren Teilnahme möglichst alle Kollegen herangezogen werden, auszeichnen.

Laßt sich niemand einschüchtern, wenn es gilt für unsere zur unbedingten Notwendigkeit gewordenen Forderungen Zeugnis abzulegen. Alle bestehenden und in Zukunft noch „begründet“ werdenden Antitarif- Vereinigungen von Schmutzkonkurrenten, die da meinen durch Zusammenwirken in größeren Distrikten die bestehende Gehilfenorganisation, überhaupt alle ihr ungehorsamen Arbeiter vernichten zu können, sie werden dann, ehe es gedacht, selbst die Zerschmettern sein. Ein frischer Fußzug wird die Atmosphäre des Buchdruckgewerbes von den angehäuftten Miasmen, den Schmutzkonkurrenten und Tarifgegnern reinigen!

Kollegen! Nächst der allgemeinen Anerkennung und Durchführung des Tarifs laßt die Arbeitszeitverkürzung, welche der Philosoph Helvetius schon im vorigen Jahrhundert auf 7—8 Stunden befürwortete, das Bestreben einer baldigen Verwirklichung sein. Der Monat Mai, welcher so vielfach als die Zeit der Wiederverjüngung der Natur bezeichnet wird, er möge gleichsam die Buchdruckerkunst zu dem wieder erwecken und erheben, was sie im Sinne Gutenbergs sein soll, ihren Vertretern aber zur Herstellung der alten Freiheit, Selbstständigkeit und wahren Kollegialität verhelfen!

Halle a. S.

O. B.

Sechs Organisationsjahre.

(Fortsetzung aus Nr. 25.)

Nachdem die Frankfurter Delegiertenversammlung den Sebertarif erledigt hatte, bestimmte sie für die Drucker die folgenden Berechnungssätze: a) Kleines

Format: Auflage bis zu 150 36 Kr., bis zu 250 42 Kr., bis zu 500 48 Kr., bis zu 750 1 Guld., bis zu 1000 1 Guld. 12 Kr., für jedes folgende Tausend 1 Guld. mehr; b) Median- und Sebesformat: Auflage bis zu 150 42 Kr., bis zu 250 48 Kr., bis zu 500 54 Kr., bis zu 750 1 Guld. 6 Kr., bis zu 1000 1 Guld. 24 Kr., für jedes weitere Tausend 1 Gulden 6 Kreuzer mehr; c) Groß-Quodez- und Doppel-Ottav-Format: Auflage bis zu 150 1 Guld., bis zu 250 1 Guld. 12 Kr., bis zu 500 1 Guld. 24 Kr., bis zu 750 1 Guld. 36 Kr., bis zu 1000 2 Guld., für jedes folgende Tausend 1 Guld. 48 Kr. mehr. — Eine Entschädigung für Frachtdruck, Accidenzen, Werke mit Einfassungen der Kolonnen, mit feinen Holzschnitten usw., Stereotypendruck, ungerichtetes Ausheben, Ueberziehen des Typens, Gießen der Walzen usw. bleibt gegenseitiger Uebereinkunft zwischen Prinzipalen und Gehilfen überlassen. — Für Setzer und Drucker wurde das gewisse Geld auf 7 Guld. (12 Mt.) festgesetzt; wo Kost und Logis gegeben wurde, sei es nach diesem Maßstab in ein „richtiges Verhältnis“ zu bringen. Extrastunden im Berechnen 3 Kr., im gewissen Gelde 10 Kr. — Die Allgemeinen Bestimmungen verlangten, daß an Maschinen ein gelehrter Drucker anzustellen sei. — Die Arbeitszeit wurde auf volle zehn „Arbeitsstunden“ festgesetzt oder auf elf Stunden, mit Bewilligung der für Wesper und Frühstück nötigen Zeit. — An Sonntagen und hohen Festtagen sollte an Zeitungen nicht gearbeitet werden, jedoch so, daß zwei Zeitungen hintereinander nicht ausfallen dürfen. — Vierzehntägige Kündigung und monatliche Abrechnung bezw. Auszahlung. — Gründung von Krankens-, Invaliden- und Witwitumsassen in Städten, wo solche noch nicht bestehen. Die näheren Bestimmungen blieben den Zweigvereinen überlassen, doch wurde es für wünschenswert gehalten, daß auch die Prinzipale persönlich zu diesen Kassen beisteuerten. — Das Minimum des Einschreibegeldes der Lehrlinge betrug nach den Feststellungen 4,24 Gulden, des Ausschreibegeldes 10 Gulden; beide Beiträge sollten in die Invaliden-, Kranken- und Sterbefassen fließen.

Bestimmt wurde ferner noch, daß die beschlossenen Preise nur bei neu zu kontrahierenden Arbeiten anwendbar seien, aber vom 1. Januar 1849 ab auch für die älteren Arbeiten in Gültigkeit zu treten hätten. Für den „gesamten Buchdruckerstand“ wurde zum Schlusse noch ein Organ, die „Deutsche Buchdrucker-Zeitung“ gegründet, deren Verlag Herrn H. Gotop in Rassel übertragen und bestimmt, daß dieselbe zweimal monatlich zu erscheinen habe. Alle diese Bestimmungen wurden von dem provisorischen Zentral Komitee, den Herren Aug. Osterrieth, Friß Schneider und Eduard Wagner als Prinzipalen und den Herren F. M. Berg, G. L. Löw und H. Wolffhardt als Gehilfen unterzeichnet, außerdem von den Redaktions-Mitgliedern (Prinzipalen) H. Gotop-Rassel und F. G. Weiß-Münden. Damit war das Friedenswerk (ein solches sollte es wenigstens sein) beendet.

Auch die noch fehlenden Berliner Kollegen fügten sich, wenn auch mit schwerem Herzen, ins unvermeidliche und nahmen zum alten Preise von 25 Pf. (2½ Sgr.) pro 1000 n die Arbeit wieder auf. Das gleiche geschah in Hamburg.

Breslau sollte in dieser Zeit ebenfalls die Folgen der Frankfurter Versammlung spüren. Im gewissen Gelde (5 Thlr.) verlangte ein Prinzipal sogleich Satz, daß das Tausend n nur auf 2½ Sgr. kam, „die Mitglieder konkurrierten unter sich selbst, jeder wollte das meiste liefern“. Da ein Teil der berechnenden Gehilfen „wie besessen drauf los arbeitete, um recht viel zu verdienen“, so wurden die Prinzipale „neidisch auf die guten Rechnungen“ — sie betamen den Beleg für eine Erniedrigung der Preise in die Hände. Eine solche trat denn auch wirklich ein: vom Oktober 1848

betrug in Breslau das Minimum nur noch 4 Thlr. und der Verkaufspreis 25 Pfg. Nur Herr Friedrich zahlte bei kleinen Werken auch ferner 3 Egr. per 1000 n.

Das Frankfurter Einigungswerk sollte mit dem 1. Oktober 1848 in Kraft treten. Das dortige Zentralkomitee hatte in dieser Sache die Exekutive übernommen, kam von der Ausführung derselben indes zurück, nachdem infolge des Frankfurter Aufstandes am 18. September, welcher zwei Abgeordneten der deutschen Nationalversammlung das Leben kostete, über die Stadt der Belagerungszustand verhängt worden war. Sinequoniam konnte die Frankfurter Kollegenchaft nichts machen, weil während der Dauer des Belagerungszustandes keine Versammlungen stattfinden durften. In Berlin richtete man sich größtenteils nach den Frankfurter Beschlüssen. Leipzig kümmerte sich dagegen um dieselben nicht besonders und in den übrigen Orten wußte man was zu erlangen war. Dazu fehlte es an manchen Orten an der erforderlichen Einigkeit. In Magdeburg z. B. trennten sich die Kollegen der Faberischen Offizin von den übrigen (ein Vorgang, der sich 25 Jahre später bekanntlich daselbst wiederholte). — Zudem kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Frankfurter Beschlüsse in vielen Orten auch ohne die Mitwirkung des Zentralkomitees ins Leben traten, z. B. in Dresden (mit 22 Pfg. für Korpus und 23 Pfg. für Petit)

In wirtschaftlicher Beziehung kam das Buchdruckgewerbe das Jahr 1848 nicht gerade als ungünstig bezeichnen. Die eingetretene Pressefreiheit begünstigte das Erscheinen neuer Blätter, so z. B. verdoppelte sich die Kollegenzahl in Stettin (von 40:80). Als indes im November in Preußen das Ministerium der „rettenden That“ (Brandenburg) aus Ruder kam und in Berlin der Belagerungszustand proklamiert wurde, trat wieder große Arbeitslosigkeit ein. So konnte man leider nicht das Jahr 1848 mit großen Hoffnungen auf die Zukunft beschließen. Daß die Kollegenchaft aber bereits in gewervereinerlicher Beziehung von einem guten Geiste befeuert war, beweist der Umstand, daß für Berlin 472 Thaler, für Hamburg 965 Mark (nach Hamburger Währung — eine Hamburger Mark 1,20 Mark) zusammen kamen. Zum Jahreschlusse richtete das Zentralkomitee der Gesellen in Frankfurt a. M. ein Rundschreiben an die deutsche Kollegenchaft, in welchem es derselben die Buchdruckerzeitung und den Gutenberg empfahl, sodann die Einführung der Frankfurter Beschlüsse den Kollegen ans Herz legte und ferner die Münchener Hauptvereinsstatuten als Musterstatuten bezeichnete. Der Verein hatte als „Korporation“ noch nicht eröffnet werden können, angeblich weil es an der nötigen Ausdehnung fehlte, was soviel sagen will, daß eine eigentliche National-Buchdruckervereinigung noch nicht vorhanden war.

Inzwischen hatte die rührige Redaktion des Gutenbergs dem Frankfurter Zentralkomitee die Föhrung aus der Hand genommen und die Kollegen zur Gründung eines „Gutenbergbundes“ aufgefordert sowie gleichzeitig sich als provisorischen Bundesvorsitz konstituiert. Damit die Sache alsbald ins Leben treten könne, wurden sofort die erforderlichen Statuten ausgearbeitet und im Gutenberg abgedruckt. Die „Grundzüge“ zu Statuten für Zweigvereine, Provinzial- und Hauptvereine für den Zentralverein der deutschen Buchdrucker“, dem Münchener Statut entnommen, bestanden in 20 Paragraphen die gegenseitigen Verhältnisse sowohl zwischen Zentral- und Zweigverein als zwischen Prinzipalen und Gesellen. Eine ausführliche Mitteilung dieser Grundzüge glaube ich unterlassen zu können, weil der Abschluß des Jahres auch, wie wir gesehen haben, den Abschluß der Thätigkeit des Zentralkomitees bedeutete und somit der instruktive Wert der Grundzüge wesentlich herabgesetzt wurde. Es sei erwähnt, daß die Münchener Statuten bestimmten, daß nur Mitglieder des Vereins in München in Arbeit treten konnten, Auswärtige aber nachweisen mußten, daß sie an ihrem letzten Konditionsorte sich ihren Pflichten als Mitglieder nicht entzogen hatten. Die Kasse des Vereins wurde fundiert durch eine einmalige Gabe der Prinzipale von 30 Kreuzern für jeden Gesellen sowie durch einen einmaligen Beitrag von 30 Kreuzern seitens jedes Gesellen selbst, ferner durch wöchentliche Beiträge von 3 Kreuzern von jedem Gesellen, seitens der Prinzipale in gleicher Höhe für jeden Gesellen bis zum Höchstbetrage von 30 Kreuzern. Ferner hatte jeder Uebernehmer eines Geschäftes 100 Gulden einzuzahlen. Die Unterstützungsstellen wurden dem Verein ebenfalls überwiesen. Auch wurde eine Gesellenprüfung festgesetzt. Wer diese nicht bestand mußte nachlernen. Verheiratete Arbeitslose erhielten 3 Th. pro Woche, ledige desgleichen 2 Th. Jeder neue Buchdruckereibesitzer in München und der Vorstadt Au mußte der Vereinigung beitreten, andernfalls erhielt er nicht das Bürgerrecht und die erforderliche Konzeption. Die Beiträge zum Zentralvereine zahlten die Prinzipale und die Gesellen zusammen, die ersteren nach der Anzahl ihrer Pressen. Trat ein Prinzipal aus, so durfte er keine Lehrlinge mehr an-

nehmen, that dies ein Geselle, so trat er aus aller Verbindung mit dem Gesamtkörper der Buchdrucker. Dies das Wesentlichste aus den Grundzügen.

Als Arbeitspreise wurden in München ausdrücklich die Frankfurter Beschlüsse anerkannt, desgleichen die dort festgestellte Beschlüssigkeitskala. Wenn die Münchener Statuten als Musterstatuten aufgestellt wurden, so geschah dies mit gutem Rechte, war es doch an der Hand derselben möglich, den Krebschaden des Gewerbes, Beschlüssigkeitschmerz und Schmutzfonturzen, mit Stumpf und Stil auszurotten; außerdem bezahlten die Prinzipale in dankenswerter Weise nicht geringe Beiträge zur Unterföhrung der Arbeitslosen am Ort und auf der Reise (wer eine tarifwidrige Kondition ausschlug, erhielt eine Extraaufstützung von 2 Gulden). Die Statuten selbst sollten von der Münchener Behörde genehmigt werden, um auf diese Weise für deren Ausführung den gesetzlichen Schutz zu haben. Würde heutzutage ähnlich vorgegangen werden, so müßten meines Erachtens gute Resultate erzielt werden können. An den gesetzlichen Mitteln fehlt es jetzt ja nicht; leider haben die bestehenden Buchdruckerunnungen zumeist den Tarif unbeachtet gelassen oder gar angefeindet und dadurch die Gesellenchaft mißtraulich gegen sich gemacht.)

Ich schließe nun mit dem Jahr 1848 ab und gedenke jetzt die Entstehung des Gutenbergbundes, dessen Statuten sowie Thätigkeit usw. zu schildern.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

W. Berlin. (Vereinsbericht vom 4. März.) Nach Erlebigung der Vereinsmitteilungen gibt der Vorsitzende ein längeres Referat zu Punkt 2 der T.-D.: „Der Streik in der Berliner Zeitung und das Verhalten der Redaktion des Berliner Volksblattes gegenüber dem Unterstützungsverein und speziell dem Berliner Vorstand in vorstehender Angelegenheit.“ Das aus einem früheren Vereinsberichte schon ersichtlich gespannte Verhältnis zwischen dem Personale der Berliner Zeitung und dem Metteur war in letzter Zeit ein unerträgliches geworden. Als nun am 8. Februar seitens des Metteurs zwei Kündigungen ohne jegliche Angabe von Gründen erfolgten, bestloßen die Kollegen im Einverständnis mit dem Vorstande hiergegen energisch Front zu machen. Zu diesem Behufe legten sie dem Prinzipal, Herrn Ullstein, ein längeres, in sehr maßvoller Weise gehaltenes Schriftstück vor, worin unter näherer Angabe der Gründe die Entlassung des Metteurs und Zurücknahme der beiden Kündigungen verlangt wurde. Herr Ullstein gab hierauf eine unzulängliche Antwort, während der eine Vermittelung versuchenden Vorstandskommission in brüsker Weise jede Unterhandlung verweigert wurde; der Geschäftsföhrer, Sohn des Prinzipals, bemerkte noch: „wem von den Seigern nicht passe, der könne gehen.“ Den Kollegen blieb, wollten sie als Männer handeln, sonach nichts andres übrig als insgesamt die Arbeit niederzulegen. Da das Geschäft im Laufe des Tages keinerlei Annäherungsversuche an die ausgetretenen Gesellen machte, wurde in letzter Minute der Weg der Oeffentlichkeit beschritten und die Beurteilung der Handlungsweise des freisinnigen Zeitungsbeföhrers gegenüber seinen Arbeitern dem größten Publikum übergeben. In später Abendstunde, als eine Zurückziehung der den verschiedenen Tagesblättern zugegangenen Erklärung nicht mehr möglich war, ersuchte Herr Ullstein um Wiederaufnahme der Unterhandlungen. Diese föhrten auch zu einem befriedigenden Resultate, so daß die Arbeit am andern Morgen unter der Bedingung: Zurücknahme der beiden Kündigungen, dagegen bis auf weiteres Beibehaltung des Metteurs, wieder aufgenommen wurde; letzterer Bedingung mußte um so mehr zugestimmt werden, als sich bei den letzten Verhandlungen herausstellte, was dem Vorstande verschwiegen worden war, daß dem Chef der Firma eine Beschwerde über den Metteur usw. bisher niemals zugegangen war, weshalb ihm auch nicht zugunsten werden konnte, einen Arbeiter ohne genaue Prüfung der Beschwerden plötzlich zu entlassen. Nach Wiederaufnahme der Arbeit zeigte es sich evident, daß ein Zusammenwirken des Personals mit dem Metteur zu den absoluten Unmöglichkeiten gehöre, worauf die herbeigerufene Kommission die sofortige Entfernung des Metteurs verlangte. Diefem stimmte Herr Ullstein zu, wünschte jedoch zur Rehabilitierung seines Geschäftes eine Oegenerklärung in den betreffenden Blättern. Da sich derselbe außerdem verpflichtete, eine nochmalige Aufbesserung des Bogenpreises der Zeitung vorzunehmen und die Stellen von 26 meist verheirateten Kollegen in Betracht kamen, so erfüllte der Vorstand dieses Verlangen. Damit wäre die Angelegenheit zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt gewesen, wenn nicht die Redaktion des Volksblattes den Vorstand wegen seines Verhaltens anzugreifen für gut befunden hätte. Redner findet dieses um so unpassender, als ihm der Redakteur persönlich zugesichert hatte, der zweiten Erklärung keine weitere Bemerkung hinzuzufügen zu wollen. Referent geht des nähern

auf die Verhältnisse der Druckerei des Volksblattes ein, deren Beföhrer vor Begründung dieser Zeitung niemals den Tarif bezahlte, sondern seine Arbeiter mit den schlechtesten Löhnen abgefunden habe, wie auch jetzt noch Lohn- usw. Differenzen durchaus nichts seltenes wären. Was die Faltung des Blattes unserm Vereine gegenüber betrifft, so erinnere er nur an das fortwährende unökonomische Hervorheben des „vgl. preußischen Gewerkevereins“. In der nunmehr eintretenden längern Debatte wird zunächst von mehreren Kollegen der Berliner Zeitung das Referat des Vorsitzenden ergänzt und bemerkt, daß der Bogenpreis bei der Tarifserhöhung von 45 auf 48 Mk. gestiegen sei und jetzt mit 51 Mk. bezahlt werde. Daß sie sich niemals bei Herrn Ullstein über den Metteur beschwert hätten, wäre wohl richtig, allein da die beiden jüngeren Herren Ullstein davon unterrichtet waren, so glaubten sie dies nicht nötig zu haben. Von mehreren Rednern wird das Verhalten des Vorstandes anerkannt, aber gewünscht, daß ein Kurusen der Oeffentlichkeit, um nicht zur Zurücknahme derartiger Erklärungen gezwungen zu werden, erst dann geschehen solle, wenn jedwede andre Unterhandlung ausgeföhrlos sei; auch wäre es angebracht, letztere von dem betroffenen Personal ausgehen zu lassen, nicht aber mit dem Namen des Vereins zu deden. Was die Stellung der Presse zu unserer Organisation betrifft, so wird allseitig hervorgehoben, daß wir trotz unsern engen Zusammenhanges mit derselben, ober richtigem gesagt gerade deswegen, eine mehr als stiefmütterliche Behandlung erfahren. Der größere Teil ignoriert uns vollständig, während ein anderer Teil der Presse unser nur Erwähnung thut, um uns etwas am Zeuge zu fischen. Im Verlauf der Debatte stellt sich mit wenigen Ausnahmen eine völlige Ueber einstimmung mit dem Vorstande heraus; jedoch wird von der Annahme mehrerer eingelaufener Resolutionen in diesem Sinn Abstand genommen; namentlich soll auch eine öffentliche Rechtfertigung durch die Presse unterlassen werden. — Zu Tarifangelegenheiten teilt der Vorsitzende noch mit, daß die Firma Höning sich neuerdings schriftlich verpflichtet hat, den Tarif voll und ganz zu bezahlen, so daß die über das Geschäft verhängte Blofate seitens des Vorstandes zurückgezogen wurde. Der vorgerichteten Zeit werden die noch vorliegenden Angelegenheiten verhandelt und schließt der Vorsitzende die sehr gut besuchte Versammlung.

London, Mitte März. Ueber den hiesigen Geschäftsgang läßt sich nicht viel sagen. Er hat sich in der letzten Zeit nicht wesentlich geändert, ist aber im Ganzen genommen leidlich zu nennen. Die mit dem Drucke der Parlamentsarbeiten betrauten Druckereien bekamen eine ganz ungewöhnliche Aufgabe zu lösen. Das vor kurzem eröffnete Parlament beschäftigte sich zuerst mit dem berühmten Barnell-Prozesse; der Bericht der Untersuchungskommission war eine so diebstahlige Arbeit, wie sie in unserm Lande wohl noch nicht vorgekommen ist und das Urteil der Parlamentsrichter wird voraussichtlich nicht minder umfanglich ausfallen. Die Arbeit wurde zuerst der Firma Eyre & Spottiswoode und dem Drucker der Königin aufgetragen, da diese aber trotz ihrer reichen Hilfsquellen dieselben unmöglich zu bewältigen im stande waren, ist ein Teil davon an andere Buchdrucker vergeben worden, um das Ganze rechtzeitig dem Parlaamente zustellen zu können. — Die Berichte aus den Provinzen lauten recht befriedigend. Das Neujahr hat sich in Manchester und Liverpool in England ausföhrlich abgefaßt und aus Schottland (Edinburg und Glasgow) meldet man ebenfalls Gutes. — Unser Verbandsvorstand, Mr. Drummond, ist von der Akademie der schönen Künfte in Paris zum Offiziere dieses Instituts ernannt worden. In dem von dem Minister des öffentlichen Unterrichts unterzeichneten Dekrete wurde u. a. gesagt, daß ihm diese Auszeichnung als Anerkennung der Verdienste, welche sich Mr. Drummond um die technische Ausbildung erworben, gewährt worden sei. — Die Abrechnung der Verbandsleitung über das letzte Vierteljahr 1889 weist folgende Zahlen auf. Uebertrag vom vorhergehenden Vierteljahre 49 652 Mk.; Einnahmen 71 453 Mk.; Ausgaben 48 113 Mk. Unter diesen figurieren: Uebertrag für das nächste Vierteljahr 27 725 Mk., für Unterstützungs-fonds 600 Mk., für Gerichtskosten und Streiks 1333 Mk., Zinsabzinsung 6164 Mk. Das Totalvermögen des Vereins und Verbandes bezifferte sich auf 50864 Mk. Die Zahl der Verbandsmitglieder ist gegenwärtig 7955. Einer der Beamten des Zentralkomitees hatte sich Bedrohungen gegen einen seiner Amtsgenossen zu schulden kommen lassen. Dieser hatte ihn vor Gericht gestellt, das ihn zu Gefängnisstrafe verurteilt. Die Gelegenheit kam in einer stark besuchten Versammlung zum weitem Austrage. Mehrere Mitglieder bezichtigten ihn offen der großen Vernachlässigung der Amtspflicht, der unbefugten Einmischung in Sachen, mit denen er nicht im entferntesten zu thun habe, des Vertrauensbruches und höchst arroganten Auftretens. Der so schwer Beschuldigte, welcher in der Versammlung zugegen war, konnte nichts dagegen erwidern, denn die Beweise waren zu drückend. Die Anwesenden sprachen ihre tiefe Enttäufung über einen so niedrigen Charakter, dem sie ein wichtiges Amt anvertraut und zugleich seine Ent-

lassung aus. — Vor einiger Zeit veranstaltete das Komitee der Hilfs-Gesellschaft der Buchdruckerpenfions-, Wylshaus- und Waisenhaus-Korporation zum besten der Institution ein Rauchtanz, zu dem sich viel angenehme Gönner und Freunde eingefunden hatten. Eine freiwillige Sammlung ergab ein erkleckliches Stämmchen für diesen wohlthätigen Zweck. So fließen der Korporation gelegentlich fortwährend größere oder kleinere Beträge zu, welche den Fonds vermehren helfen. Auch die Londoner City-Gesellschaft, welche im Interesse der Korporation thätig ist, hat bei einem ähnlichen Rauchtanz, bei welchem nahezu 18000 Mk. zusammenkamen, mitgewirkt. Diese vereinigten Hilfs-Gesellschaften sind nun in der angenehmen Lage, den beabsichtigten neuen Flügel zum Wylshaus bis nächsten Oktober fertigstellen zu können. Dieser Zustichsstätte wäre die möglichste Erweiterung zu wünschen; sie ist eine wahrhafte Wohlthat für alle alleinlebende Buchdrucker und Buchdruckerwitwen und die Zahl der Aspiranten ist sehr groß. — Die Arbeiter in den Gasfabriken beabsichtigen, sofern ihre Forderungen auf Lohn-erhöhung kein Gehör finden, in Streik zu treten. Das Komitee des Segeterverbandes hat ihnen vorläufig 600 Mk. als Beihilfe bewilligt, welche Summe je nach Umständen bis auf 4000 Mk. erhöht werden soll.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Zu dem Artikel über die Stettiner Resolution und die Zuschussfassen zur Arbeitslosenunterstützung erhielten wir das Reglement des Ortsvereins Hannover, das einen Passus enthält, nach welchem demjenigen, der vom Ort abwesend war, nach innerhalb 20 Wochen erfolgender Rückkehr der Weiterbezug der Unterstützung zuzieht.

Am 1. April begeht Kollege Wilhelm Ganger (Hessenländische Offizin) in Stettin sein 50jähriges Berufs Jubiläum. Aus diesem Anlasse veranstaltet der Ortsverein Stettiner Buchdrucker am 1. Osterfeiertag in der alten Liebertafel (E. Rohrer) eine Festlichkeit.

Der Verein Leipziger Buchdruckereibesitzer hielt am 17. März bei sehr gutem Besuche seine Generalversammlung ab. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Theodor Raumann wurde Herr Baensch zum Vorsitzenden gewählt; man wird nicht fehlgehen, wenn man diese Aenderung auf die Abneigung des ersten Herrn gegen den Tarif zurückführt. Der Arbeitsnachweis, ein Pfahl im Fleische der Leipziger Prinzipalität und Gehilfenschaft wurde nicht fallen gelassen, obgleich er selbst vielen Prinzipalen drückend ist. An Stelle des Herrn Mäyer im Ausschusse für denselben trat Herr May Bär.

Die kürzlich avisierte Versammlung der in den Buchdruckereien Berlins beschäftigten Arbeiterinnen (Punktierinnen usw.) beschloß die Gründung eines Vereins, dem sofort 170 Mitglieder beitraten. Mehrere anwesende Buchdrucker beteiligten sich an der von verschiedenen Rednerinnen geführten Debatte, wie auch den Verhandlungen ein Referat des Kollegen Philipp Schmitt vorausgegangen war. Letzterer verwies u. a. auf den mangelhaften, einseitig geführten Arbeitsnachweis dieser Branche, der schon allein eine Organisation gleich der seit vergangenen Jahr in Wien bestehenden nötig mache, wenn etwas Ersprießliches auch in weiterer Beziehung für die Arbeiterinnen geschaffen werden solle.

Presse und Litteratur.

Die Aufgabe einer Anzeige mit gefälschter Unterschrift ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts als Urkundenfälschung zu bestrafen. Kürzlich wurde der Aufgeber einer solchen — es handelte sich um einen bloßen Scherz — mit einem Monate Gefängnis bestraft.

Der Verleger einer Anzahl in Hamburg erscheinender Gewerkschaftsblätter, 8 Redakteure und der Buchdrucker Fr. Meyer wurden zu je 25 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dieselben hatten aus dem Berliner Volksblatt einen Artikel über „zufriedene Arbeiter“ abgedruckt.

Der Chefredakteur der Königsberger Hart. Zeitung, wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich angeklagt, wurde freigesprochen.

Industrie und Gewerbe.

Wie leicht die Einigkeit der Arbeitgeber stören geht, wenn sie sich nicht gegen die Arbeiter sondern gegen die abzuwehrende Konkurrenz richten soll, davon finden wir in der Buchb.-Ztg. ein klassisches Beispiel. Die Berliner Buchbindermeister wollten für das Binden des in einer Auflage von 15—16000 Exemplaren erscheinenden Berliner Adressbuchs eine 15 prozentige Erhöhung haben, da das Buch fast alljährlich um 4—5 Bogen zugenommen hatte. Als sich der Verleger dessen weigerte, verpfllichtete die Zinnung ihre Mitglieder bei 1000 Mk. Konventionalstrafe, die Nichtmitglieder auf Ehrenwort die Arbeit abzulehnen, worauf sich der Verleger an die Leipziger Buchbindererei von Frischke und Sperling wandte. Der Berliner Obermeister reiste dorthin und be-

kam die Zusage, daß man die Bücher auch nicht machen würde. Dennoch übernahm Herr Frischke die Herstellung von 8000 Exemplaren und zwei andere, wovon einer schriftlich sein Ehrenwort gegeben, verfertigten den Rest. Die Entrüstung ist natürlich groß. Der Verleger soll übrigens auch kein Geschäft gemacht haben, da der Transport nach und von Leipzig allein 600 Mk. beträgt.

Die für den Woermannschen Dampfer „Professor Woermann“ als Heizer eingestellten Keger sind verschwinden und konnten auch durch die Polizei nicht ermittelt werden. Es sind ihrer mehr als 40 Mann und der Grund ihres Verschwindens bestand darin, daß ihnen der verdiente Lohn nicht in Hamburg, sondern erst in Kamerun ausgezahlt werden sollte. Man vermutet, daß dieselben auf einem englischen Dampfer das Weite gesucht haben. Mit den schwarzen Brüdern war es also nichts, es müssen nun wieder Weiße eingestellt werden.

Lohnbewegung.

Die Schneider in Karau haben 10 Proz. Lohn-erhöhung erhalten. Damit ist der Zustand beendigt.

Der Ausstand auf den Braunkohlengruben im Braunschweigischen ist, nachdem keine Lohn-erhöhungen bewilligt wurden, als beendet anzusehen.

In Croitsch haben die Arbeiter der Schuhwarenfabrik J. E. Weichte & Söhne die Arbeit niedergelegt. Die Sattlerinnung in Leipzig hat den zehnstündigen Arbeitstag bei 15 Mk. Mindestlohn und 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden, 33 1/3 Proz. für Sonntagsarbeit geboten, will jedoch diese Bestimmungen auf die „Solontäre“ nicht ausgedehnt wissen und auch erst dann in Kraft treten lassen, wenn die der Zinnung nicht angehörigen Meister ihren Beitritt zu derselben erklärt haben. Die Gehilfen halten den Zuschlag für Nacht- und Sonntagsarbeit (50 Proz.) aufrecht, lehnen die Klausel betr. der Solontäre ab und wollen des weitern mit den Nichtigungsmeistern verhandeln.

In der Berlin-Neuendorfer Raummarnspinnerei, Aktiengesellschaft in Potsdam, sind 500 Arbeiter im Ausstande.

In Stettin haben sämtliche Schiffszimmerleute die Arbeit eingestellt.

Die Metallarbeiter in Stuttgart fordern 10stündige Arbeitszeit einschließlich der Pausen, 22 Pfg. Mindestlohn, 20 bis 33 1/3 Proz. Zuschlag für Ueberstunden, 10prozentige Lohn-erhöhung für alle Arbeiter.

Briefkasten.

S. Th. N.: 30 Pf. — West-Vote: Bemerkenswertes ist immer willkommen. — S. in Ologau: Wenn die Aufgeber von Beilagen nicht die genügende Anzahl liefern, so kann die Geschäftsstelle nichts dabei thun. — F. in M.: Aufkleben von Zeitungsausschnitten auf Postkarten nicht gestattet. — S. in P.: Könnnten Sie nicht dieser Kunsthanderei und ihrem Lebrlingsfange mit einem Inserat über die tariflichen Abmachungen usw. in den dortigen Zeitungen zu Leibe gehen? — S. in Br.: Sie haben wohl falschen Verdacht; Verfasser erklärte uns schon lange Jahre am Orte zu sein. — Herrn Guber in München: 3 Mk. erhalten. — Vielleicht kann einer unserer Leser einigen anfragenden Kollegen darüber Auskunft geben, ob in Wiga im Monat Juni 1884 4 oder 6 Rubel Biatikum ausgezahlt wurden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Den Segeter Rudolf Albrecht aus Biele bei Calbe ersucht um Angabe seines Aufenthalts Franz Stolle, S. Dresdenerstraße 65, II.

Saalgau. Der diesjährige Gaugtag wird am 18. Mai c. in Halle a. S. abgehalten. Anträge sind bis spätestens den 26. April an den Gauvorstand einzufenden. Die Wahl der Delegierten ist bis zum 10. Mai c. zu vollziehen und das Resultat derselben dem Gauvorsteher bekannt zu geben.

Rheinland-Westfalen. Der Gauvorstand besteht nach der Ergänzungswahl aus folgenden Mitgliedern: M. Wilhelm, Vorsteher; G. Stodt, Kassierer; J. Böhm, H. Bruns, Th. Siepmann, E. Schorek und G. Welfonder, Beisitzer; Fr. W. Sauerland, G. Sauerborn und C. Schmidt, Revisoren. — Briefe usw. sind an den Vorsteher M. Wilhelm, Schützenstraße 9, Gelder an den Kassierer G. Stodt, Königstraße 48, zu senden.

Essen. Buchdrucker-Kranken- und Sterbekasse (Zuschusskasse) für Essen und die andern rhein.-westf. Druckorte (E.H.) gegründet 1866. Die 23. jährl. Generalversammlung findet Sonntag den 30. März 1890, nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Kottbus, Kottstraße statt. L. v. D. 1. Bericht des Vorstehenden. 2. Rechnungslage pro 1889 und Entlastung des Kassierers. 3. Wahl der Revisoren. 4. Remuneration des Vorstandes und der Verwalter. 5. Wahl des Vorstandes. 6. Verschiedenes.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Berlin die Segeter 1. Friz Herrgett, geb. in Olog 1867, ausgel. das. 1887; 2. Heinrich Scheurer, geb. in Herold 1868, ausgelern in Rastätten 1886; 3. Richard Schneider, geb. in Rostock 1870, ausgel. in Berlin 1889; 4. Paul Friedel, geb. in Olog 1869, ausgel. daselbst 1887; 5. Gustav Gohfke, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1887; 6. Hermann Will, geb. in Bromberg 1866, ausgel. das. 1885; 7. Emil Pape, geb. in Berlin 1871, ausgel. daselbst 1889; 8. Johannes Mesag, geb. in Theurov 1867, ausgel. in Ludau 1888; 9. Theodor Sünder, geb. in Berlin 1867, ausgel. in Pasewalk 1886; 10. Ernst Hartmann, geb. in Eberswalde 1867, ausgel. in Weizensee 1886; 11. Paul Harpe, geb. in Schwedt a. O. 1861, ausgel. das. 1880; der Drucker 12. Gustav Schulz, geb. in Drossen 1861, ausgel. in Berlin 1880; waren noch nicht Mitglieder; die Segeter 13. Albert Schreyer, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1885; 14. Hermann Rieg, geb. in Magdeburg 1860, ausgelern in Berlin 1879; 15. Gustav Hoffmann, geb. in Soldin 1853, ausgel. das. 1872; 16. Franz Schulze, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1886; 17. Ferd. Zauchart, geb. in Tulpel 1845, ausgel. in D.-Krone 1867; 18. Ferd. Weiß, geb. in Gr.-Ologau 1854, ausgel. in Berlin 1872; 19. Alfred Horn, geb. in Berlin 1866, ausgel. daselbst 1884; 20. Adolf Kempin, geb. in Berlin 1842, ausgel. daselbst 1862; 21. Karl Smorjinsky, geb. in Berlin 1860, ausgel. das. 1879; der Segeter 22. Gustav Buch, geb. in Fehrbellin 1855, ausgel. in Berlin 1875; waren schon Mitglieder. — Frz. Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

In Bunzlau die Segeter 1. Paul Werner, geb. in Gottesberg 1870, ausgel. in Wisfigiersdorf 1889; 2. Paul Hildebrandt, geb. in Breslau 1863, ausgelern daselbst 1882; waren noch nicht Mitglieder. In Haynau der Segeter August Langer, geb. in Heindichau, Kr. Münsberg (Schlef.) 1870, ausgelern in Münsberg 1888; war noch nicht Mitglied. — In Liegnitz der Segeter Richard Klebig, geb. in Breslau 1865, ausgel. daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Friedr. Martini in Liegnitz, Sternstr. 5, II.

In Cöthen der Segeter Otto Hartmann, geb. in Cöthen 1869, ausgelern daselbst 1889; war schon Mitglied. — E. Breitschuh in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Dresden 1. der Segeter Friedrich Otkar Fahlbusch, geb. in Raumburg a. S. 1861, ausgel. in Altenburg, war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister Günter Schumann, geb. 1870 in Rudolstadt, ausgel. daselbst; 3. der Stereotypen Friedrich Proj, geb. 1861 in Leipzig, ausgel. daselbst 1881; waren noch nicht Mitglieder. In Wurzen die Segeter 1. Peter Breuer, geb. in Dürren (Meinl.), ausgel. daselbst 1884, war schon Mitglied; 2. Paul Eckardt, geb. 1871 in Colbitz, ausgel. in Wurzen 1889; war noch nicht Mitglied. — R. Heyde in Dresden, Königsbrückerstraße 40, II.

In Hoerde der Segeter Karl Haupt, geb. 1870 in Kalk bei Köln, ausgel. in Hoerde 1888; war noch nicht Mitglied. — J. Heinrich, Dortmund, Friedrichstraße 77.

In Münster i. W. der Segeter Friedr. Meyer, geb. in Föbenbüren 1860, ausgel. daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — H. Wegel, Kanalstraße 24a.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. H.)

Essen a. d. Ruhr. In der am 8. März abgefaßten Versammlung wurden für die örtliche Verwaltung folgende Personen gewählt: M. Wilhelm, Verwalter, Schützenstraße 9; G. Stodt, Kassierer, Königstraße 48; J. Böhm, H. Bruns, Th. Siepmann, E. Schorek und G. Welfonder, Beisitzer; Fr. W. Sauerland, G. Sauerborn und C. Schmidt, Revisoren.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Befügung des Betrags (pro Zeile = 18 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Einzelnen sind ausgeschlossen. Effektenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Angebote.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen, durchaus zuverlässigen Maschinenmeister, der den Deuger Gasmotor sowie die Augsburg u. Johannsberger Maschine kennt und im Vert.-, Accidenz-, Zeitungs- und Platten-drucke strom ist. Nur zuverlässige Herren, die faubere Arbeiten liefern und denen an einer dauernden Stellung liegt, wollen sich unter Befügung von Zeugnis-abschr. melden. Wochenlohn 25 Mk. Gotha, Thüringer Tageblatt.

Konditions-Gesuche.

Ein tüchtiger Zeitungs- u. Annoncensetzer (W.-M.) wünscht mit einem Kollegen die Stellung zu tauschen. Offerten erb. an Ch. Müller, Mannheim, T. 2, 6.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckerei-Einrichtung

zu verkaufen, mit Schnellpresse (52:75 cm Rahmengröße), Schneidemaschine (61 cm Schnittlänge), Defens-einziehmaschine, modernem Schriftmaterial und reichlichen Holzutenzilien usw., sämtliche Gegenstände in vorzüglichem gutem Zustande. Preis 5400 Mk.

Restekanten bitte sich wegen näherer Auskunft an die Geschäftsstelle d. Bl. unter W. U. 506 zu wenden.

Gebrauchte, wie neu hergerichtete

Buchdruck-Schnellpressen.

Sigsche Doppelmaschine, Satzgröße	60:90 cm
„ einfache „	52:80 „
„ „ „	48:65 „
König & Bauersche einfache „	60:90 „
Hummelsche „	58:88 „
Tretmaschine „	35:50 „
Tiegeldruckmaschine, Tiegelgröße	25:36 „
„ zu Handbetrieb, Tiegelgr.	24:40 „

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.
Joh. Hoffmann. [488]

Einige tüchtige Justierer

finden dauernde Kondition
A. Reitsch, Justier-Anstalt, Leipzig,
Friedrich Liststraße 18. [510]

Ein tüchtiger Setzer

sofort gesucht. [504]
Prizwaller Nachrichten, Prizwallt.

Einem tüchtigen korrekten Setzer

[479] der auch an der Handpresse drucken kann, sucht sofort
Rheingauer Beobachter, Eltville (Rheingau).

Gesucht

zwei im Fertigmachen durchaus tüchtige
Galvanoplastiker
von Otto Weisert in Stuttgart. [475]

Gesucht

zwei tüchtige Gießer an Küstermannschen Komplet-
maschinen zu dauernder Kondition. Offerten an
Küstermann & Co., Berlin N. 20. [480]

Ein junger Schriftsetzer

sucht befaßt weiterer Ausbildung in einer Acci-
denzdruckerei bis zum 1. oder 15. April in
Leipzig Kondition. Lohnansprüche bescheiden.
Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 503.

Ein **Setzer** (B.-M.), im Werk, leichtern Acci-
denz- u. Zeitungssetz (Annoncen)
tüchtig, sucht Mitte April Kondition. [507]
Ernst Hamann, Fulda, Florengasse 253, II.

Junger tüchtiger Maschinenmeister

hauptsächlich im Werk- und Plattendrucke bewandert,
sucht anderweitige Stellung.
Offerten unter Chiffre W. 505 an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Flach-Stereotypen

(auch Setzer) sucht Stellung. Werte Offerten erbittet
Kersten, Spandau, Schöps Buchdruckerei. [509]



Eiserner Formen-Waschtisch.

Reinlich. Bequem. In jede Lage verstellbar. 75 Mk.
Prospekt gratis. Sämtliche Buchdruck-Utensilien billigst.
Waschbürsten. Sparkanne. Lauge. Schmieröl.
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

JOH. HOFFMANN.

Einfache Buchdruck-Schnellpressen mit Cylinderfärbung,
dto. mit verstärktem Farbwerk (4 Auftragwalzen) zu Illustrationsdruck
Cylindertretmaschinen „Wormatia“ mit Cylinderfärbung
Wormser Tretmaschinen mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung
Zweifarbendruckmaschinen mit einfachem oder doppeltem Farbreibwerk
Doppelmaschinen mit 2 Druckcylindern.

Sämtliche Maschinen werden gegen billige Berechnung mit Präzisions-
schiebemarken versehen. Gebrauchte Maschinen werden zum höchsten Preis
in Tausch genommen. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

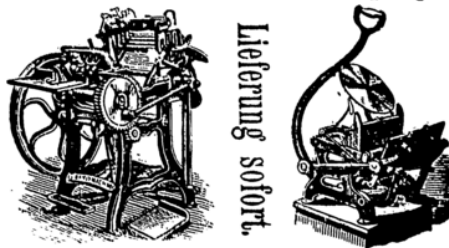
Stets Neuheiten in FARBEN-WAPPEN- und
technischen Artikeln
H. SACHSE, BALLE A/S. Graph. Verlags-Anstalt.
Man verlange gratis franco den
GRAPHISCHEN ANZEIGER
Sämtliche Fac.-Literatur



Pinzetten zu 25, 50, 75, 100 Pf.

Bei Bestellungen sende man den Betrag
(auch in Marken) nebst 10 Pf. Porto ein.

Alexander Waldow, Leipzig.



Lieferung sofort.

Original-Liberty-Maschine.

No 2	Fund.	21:32 cm.	inn. Rahmen.	18:28 cm.	900 M.
„ 2a.	„	26:38 „	„	23:32 „	1000 „
„ 3.	„	29:43 „	„	25:38 „	1160 „
„ 4.	„	37:53 „	„	33:48 „	1560 „

Einrichtung für Dampfbetrieb 40 M.

Franko Lieferung jeder deutschen Eisenbahnstation.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Amateur-Hand-Pressen.

Beste und billigste Hand-Buchdruckmaschine.	
Satzgröße No. 5.	10:15 cm. 75 M. } inkl. Emballage und
„ „ 7.	15:23 „ 135 „ } allem Zubehör.
„ „ 8.	20:30 „ 200 „ }

Netto Kassa-Preise ab Lager.

Offerten sind mit Freimarke zur Weiterbeförderung
einzusenden.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien- Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich
angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei- Utensilien.

H. Berthold
Berlin SW, Belle-Alliance-Strasse Nr. 88.

Buchdruckerei-Maschinenmeisterverein zu Leipzig.

Sonnabend den 12. April, abends 1/2 8 Uhr, in
Sempels Restaurant, Poststraße:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl und Entlastung des Vorstandes;
2. Bericht des Vorsitzenden, Kassierers u. d. Revisoren;
3. Festsetzung der Remuneration für den Kassierer;
4. Statutenänderung;
5. Erledigung etwa eingegangener Anträge;
6. Beschlußfassung über das diesjährige Sommerfest;
7. Fragekasten.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 11 des
Statuts mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt. [508]
Der Vorstand. Hermann Andreas, 1. Vorf.